

Er scheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
ben bis Nachmittag
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Preis
vierteljährlich 15 Ngr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile oder
deren Raum mit 5 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 238.

Mittwoch, den 10. October.

1860.

Tagesgeschichte.

Freiberg, 9. October. Wir theilten in Nr. 228 d. Bl. unsern Lesern mit, daß dem Fabrikant Herrn Schaub aus Gräfenrath, der seit 1810 die Leipziger Messe besucht hat — im Ganzen 101 Messe ohne die Neujahrsmesse — vom Stadtrath in Leipzig in einem Schreiben Glück zur Wiederkehr eines so seltenen Tages gewünscht worden sei. Aus Brand wird in Folge dessen dem „Dr. J.“ geschrieben: In unserm Städtchen lebt ein Mann, welcher in dem Alter von 78 Jahren die 110. Leipziger Messe, mit Ausnahme der Neujahrsmesse, in eigener Person abbält. Es ist dies der Spigenfabrikant und emeritirte Bürgermeister J a n c h i u s. Seit 56 Jahren mit rastloser Thätigkeit sein Geschäft betreibend, gab er besonders in den schweren Kriegsjahren den armen Frauen, Wittwen und Waisen der hiesigen Gegend lohnende Arbeit, während aller andere Verdienst in dieser Zeit aufhörte. Neben seiner Thätigkeit als Fabrikant war er von 1834—1850 Bürgermeister unsers Ortes, und jeder Bürger dankt ihm heute noch für viele gemeinnützige Bauten und Einrichtungen, welche derselbe während seines Amtes zum Besten der Stadt großen Theils aus eigenen Mitteln hervorgerufen. Das Eheverungsjahr 1847 sah ihn als unermüdeten Helfer in der Noth, wofür ihm auch die Belobigung der hohen Regierung zu Theil wurde. Die früher kahle und öde Gegend schmückt jetzt unzählige Obst- und andere Bäume, die theils durch seine Hand und nach seinem Beispiele gepflanzt wurden. Dieser Mann feiert den 14. d. Mts. sein 50jähriges Ehejubiläum, umgeben von zahlreichen Kindern und Enkeln, und das dankbare Städtchen sowohl, als viele seiner Freunde sind bemüht, ihm diesen Tag zu einem wahren Festtag zu machen.

Das königliche Bezirksgericht zu Leipzig hat unterm 6. October eine Vorladung veröffentlicht, welche den „seitherigen Prediger der Leipziger deutsch-katholischen Gemeinde, Frn. Dr. phil. Johann Karl Gottfried Beyer, gebürtig aus Pommersfelde bei Bamberg und anfänglich zu Wigehave bei Hamburg, behufs Verantwortung auf eine gegen ihn erstattete Anzeige, da er von Leipzig sich entfernt hat und sein dermaliger Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen ist, zum Erscheinen vor dem Bezirksgericht bis längstens den 22. October, Vormittags 10 Uhr“, vorladet.

Meißen, 6. October. (Dr. J.) Heute wurde auf einem Hauptgebäude unsrer neuen Porzellanfabrik, welches vorzugsweise für die Malerei bestimmt ist, der Dachstuhl vollends aufgerichtet und sodann, geschmückt mit vielen Fahnen der Landes- und der Stadtfarben, die übliche Baurede unter angemessenen Feierlichkeiten, Gesang und Musik, durch den Zimmermeister Wertig gehalten. Diese neue Fabrik, im romantischen Triebischtale, ganz in der Nähe der Stadt angelegt, wird ein längliches Viereck bilden und durch ihre Größe einen imposanten Anblick gewähren. Der ganze Bau dürfte in zwei Jahren vollendet sein. — Auch der Bau der neuen Zweigbahn, Köhlig-Weißen, schreitet rasch vorwärts; bereits braust die Locomotive in der Nähe unsrer Stadt, um Baumaterial zuzuführen und schon in 3 bis 4 Wochen dürfte diese Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Aus Pötschappel wird dem „Dr. J.“ vom 5. October geschrieben: „Die Unbedachtsamkeit und Unbesonnenheit erwachsener Personen, Kindern Spirituosen zu verabreichen, forderte am 4. d. M. wiederum ein Opfer. Ein 6 Jahr alter Knabe ward von Arbeiterinnen beim Kartoffelausmachen vorgestern mit einer Kaffeetasse Branntwein bedacht. Der Knabe wurde dadurch berauscht, taumelte nach Hause (am Bindbergschachte) und starb daselbst unter heftigen Schmerzen am andern Morgen an den Folgen des Genusses. Die betreffenden drei Arbeiterinnen sind deshalb wegen

Verdachts culposer Tödtung vom Gerichtsamte Döhlen in Untersuchungshaft gezogen worden.

Der Preussische Staats-Anzeiger berichtet aus Berlin vom 6. October: „In dem Gesundheitszustande des Königs ist in der letzten Zeit keine Veränderung eingetreten. Es ist bis jetzt noch immer gelungen, den hohen Kranken vor den Einflüssen der oft schlechten nasskalten Witterung zu bewahren und dabei dennoch, soviel es immer möglich, durch Promenaden, wenn auch oft im geschlossenen Wagen, die frische Luft genießen zu lassen. Da es sich herausgestellt hat, daß der möglichst lange Aufenthalt in freier Luft dem König wohlthunend ist, so sind bei der zunehmenden Kürze der Tage Anstalten getroffen, um des Abends die Terrasse zu beleuchten, damit bei schöner Witterung auch des Abends der Aufenthalt auf derselben für den König Annehmlichkeiten bieten kann.“

— Der Magdeburger Zeitung schreibt man aus dem Regierungsbezirk Merseburg vom 5. October: „Zu Halle rüsten sich die Freiwilligen aus den Jahren 1813—15 mit großer Begeisterung, den 18. October zu feiern. „Kameraden“, heißt es in einem desfallsigen Aufrufe, „wir rufen euch, am Schlachttag von Leipzig euch um unsern Festpocal zu versammeln und uns unserer glorreichen Jugendzeit zu erinnern!“ Auch in vielen andern Städten des diesseitigen Departements wird der 18. October festlich begangen werden. Und weshalb sollten wir nicht alle diesen Tag feiern? Rannte ihn doch schon F. L. Jahn „den Tag aller Deutschen!“

Aus Thüringen, 4. October. Wie ein gut situirtes und solid fortgeführtes Actienunternehmen bald sehr rentabel werden kann, zeigt die vor kaum 2 Jahren errichtete Actien-Bierbrauerei in Coburg. Ihr Export geht bis Berlin und Stettin, und nach dem letzten Rechnungsabschlusse betrug die Einnahme im Monat September allein über 18,000 fl., über 5000 fl. mehr als im September vorigen Jahres.

Wien, 3. October. Die Audienz des Reichsraths Maager beim Kaiser ist Gegenstand einer Controverse geworden. Die Einen wollen die Ursache in einer Privatangelegenheit darstellen, um dem vielbesprochenen Momente jede Bedeutung zu nehmen; die Andern hüllen ihre Andeutungen in ein gewisses Dunkel, um die Wichtigkeit zu erhöhen. Es dürfte keine Judicretion sein, den Sachverhalt nach glaubwürdiger Mittheilung zu veröffentlichen. Das ungeheure Aufsehen, welches die Motion wegen einer Reichsverfassung erregte, mochte in dem einfachen Bürgersmann die Idee erzeugt haben, daß ihm im Eifer für die vaterländischen Angelegenheiten etwas Ungehörliches entschlüpft sei, oder daß er sich einen Uebergriff erlaubt habe, wodurch größere Interessen gefährdet würden. Niemand mochte er darüber — als vom Kaiser berufener Rath — Rechnung geben, denn seinem Kaiser und Herrn selbst. In geradem und schlichtem Sinne erbat er deshalb eine Audienz, und als ihm diese gewährt wurde, erklärte er vor Allem, daß es ihn dränge, das Wort, welches solche Sensation in und außer dem Reichsrathe erregt, vor Sr. Majestät zu rechtfertigen. Er bat ehrfurchtsvollst um die Erlaubniß, sprechen zu dürfen, und der Kaiser sagte: „Sprechen Sie offen“. Der Reichsrath Maager sprach hierauf längere Zeit, und der Kaiser folgte mit großer Aufmerksamkeit und detaillirtem Eingehen der Auseinandersetzung über die Gegenwart und die Zukunft des Reiches. Alle Märchen und Anekdoten, welche seit lange colportirt werden, daß in Gegenwart des Kaisers von einer Constitution nicht geredet werden dürfe, zerfielen in Nichts; es wurde in ausführlicher Weise vom bürgerlichen Reichsrath dieser Antrag beleuchtet und wohlwollendst angehört. Der Kaiser schloß die Audienz mit den beiläufigen Worten: „Ich danke Ihnen für die offene Sprache. Seien Sie überzeugt, daß ich nur das Beste meiner Völker will. Sagen Sie den treuen siebenbürger Sachsen, daß sie mit meinen Anordnungen zufrieden sein werden.“